

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 7-8

Vorwort: Editorial : da legst dich nieder!
Autor: Karma [Ratschiller, Marco]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da legst dich nieder!

MARCO RATSCHILLER

Zugegeben: Ich selbst gehöre zu jenem Personenkreis, für den es im Moment ratsam erscheint, angesichts der unverändert hohen Pegelstände den Sprung in öffentliche Seen und Fliessgewässer zu meiden, um mit dem körpereigenen Verdrängungsvolumen nicht erneut für überflutete Uferpromenaden und Keller zu sorgen. Der Sommer ist jedoch noch lang und mein Freibad-Besuch gewiss.

Die «Badi», wie wir Schweizer sie liebevoll nennen, ist der hochsommerliche Sehnsuchtsort der Heimurlauber, der erfrischend nasse Fluchtpunkt der langen Sommerferien; und in beinahe jeder menschlichen Grosshirnrinde sind weichgezeichnete Kindheits- und Jugenderinnerungen an unbeschwerte Tage und Wochen im Pool und auf der Liegewiese eingelagert. Natürlich ist nicht nur für die meisten von uns die Zeit sorgloser Badi-Tage schon Jahre her, auch die Freibäder haben viel von ih-

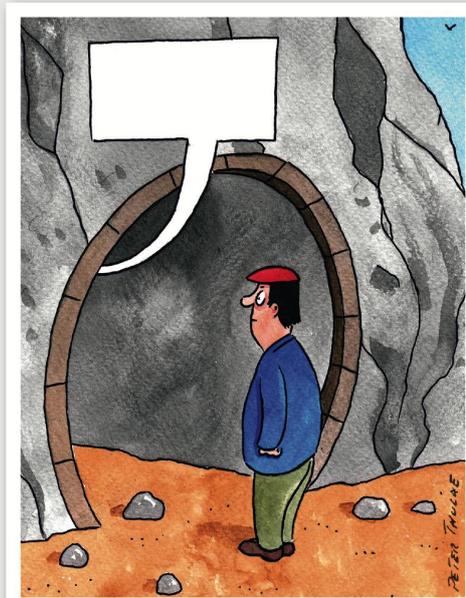


rer damaligen Unschuld verloren: Neben der Kasse erläutern nicht mehr einfach nur zehn Piktogramme die altbekannten Baderegeln, sondern zwanzig weitere die Benimmregeln zwischen den Geschlechtern – speziell für unsere Gäste mit Migrationshintergrund. Drinnen im Bad schwirren derweil Helikoptereltern pausenlos um ihre, mit Shirts, Kopfbedeckungen sowie langen Hosen verummten lieben Kleinen – und sprays ihnen viertelstündlich Schutzfaktor fünfzig auf allfällig sichtbare Hautpartien, nicht ohne genauen Tonabgleich mit dem Farbfächer der Krebsliga.

Doch solange noch kein renitenter Rentner vor Bundesgericht das Recht erstritten hat, dass sein am Morgen reservierter Schattenplatz während des Tagesverlaufs dem Schattenwurf des Baumes folgen darf und allfällige Dritte ihre Plätze räumen müssen – so lange ist auch uns beim «Nebi» die Badi einige spritzige Seiten wert. Tauchen Sie ein!

Leserwettbewerb!

Tickets zu gewinnen!



Wir verlosen fünfmal **je zwei Karten** für die «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Der Einsendeschluss ist der 19. August 2016.

Schicken Sie den Text **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder **per Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie die vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.casinotheater.ch

TITELBILD: MARCO RATSCHILLER | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Zum letzten Mal?

Schwein gehabt!

Im baselländischen Binningen sinkt die Schweinswurst in Popularitätsumfragen. Es kommt aber darauf an, wen man fragt.

Die Primarschule in Binningen verbannt Schweinswürstchen vom Mittagstisch. Weil 5 Prozent der Schüler in einer Umfrage angegeben haben, keinen Bock auf Sau zu haben. Jetzt regt sich Widerstand gegen den Wurst-Boycott. Denn für die örtliche SVP riecht das scharf angebrannt nach Islam. Tatsächlich entsprechen die 5 Prozent zufällig genau dem Anteil von Islamophobie im Dorf. Im Gemeinderat werden Nachforschungen verlangt, weshalb die Kinder «Schwinigs» verweigern.

Dabei haben 95 Prozent der Kinder angegeben, kein Gemüse mehr essen zu wollen. Nun ist es aber erwiesen, dass ein Heranwachsender einen Tagesbedarf an Protein, Eisen, Calcium, Jod, Zink, Vitamin B2, Vitamin B12 und Vitamin D decken muss. Kurz: So ein Ferkel am Tag muss man schon in ein Kind hineinkriegen.

Schweinefleisch gehöre zum Schweizer Kulturgut, reklamiert die Ortspartei. Schon am Rütli-Schwur soll solches grilliert worden sein (auf zeitgenössischen Darstellungen sind zumindest Grillfeuer zu sehen). Wer sich der Wurst am Mittagstisch verweigert, der soll dem Schwein wenigstens die Hand, also Haxe geben müssen. Die SVP fürchtet, was mit dem Wurstverbot beginnt, könnte letztlich gar die Abschaffung der gutschweizerischen Schulreise bewirken. Denn: Was holt da jedes Kind zum Bräteln aus dem Rucksack? Genau, einen Cervelat! Gemäss Johann Schneider-Ammann gehen dem Werkplatz Schweiz Arbeitsplätze verloren, wenn in Binningen kein Schweizer Wurstgut mehr verzehrt wird. Auch darum: keine Extrawurst für Islamisten! Bei Umfragen innerhalb der SVP haben volle 95 Prozent angegeben, Schweinefleisch zu essen!

Es ist leider nicht der einzige Shitstorm in der Basler Gemeinde. Jetzt ziehen auch noch 95 Prozent der vermögenden Einwohner weg (die 5 Prozent der armen Würstchen fallen nicht ins Gewicht). Den Gutverdienern schmeckt nicht, dass ihnen gemäss Zonenplan die teure Aussicht verbaut wird. Binningen wurstelt weiter und will die guten Steuerzahler halten, indem man ihnen Steuergeschenke frei Haus liefert: heisse Würstchen.

ROLAND SCHÄFLI